

Physica

816

~~Physic. 1259~~

~~735~~

1735

Ein kurzer Tractat von
der Natur

Der Elementen/
vnd wie sie den Wind/Regen/
Bliß vnd Donner
verursachen / &c.

Durch

Cornelium Drebbel in Nieder Teutsch ge-
schrieben / vnd allen der Natur Liebhabern zu
Nutz ins Hoch Teutsch getrew-
lich vbergesetzt /

Durch

Johann Ernst Burggraffen / Docto-
rem Medicum in der Nidern Graff-
schafft Saagenhobogen / zu Lan-
gen Schwaibach.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / bey Caspar
Kobell / In verlegung Wilhelm Sigers.

ANNO M, DC, XXVIII.

Ein kurzer Tractat von
der Natur
Der Elemente,
und wie sie den Wind, Regen,
Blitz und Donner
verursachen.

Durch
Cornelium Drebbelin Niederländisch
geschrieben, und allen der Natur
Liebhabern zu Nutz ins Hoch-
Deutsch getreulich übergesetzt,
Durch

Johann Ernst Burggrafen, Docto-
rem Medicinæ in der Niedern
graftschafft Sachsen beyen,
zu Langen Schwalbach.

gedruckt zu Franck: am Mayn,
bey Caspar Kötell, In Verlegung
Wilhelm Fizers.

Anno M.DC.XXVIII.

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Den Ehrnvesten / Hoch vnd
Fürachtbarn Wolvorneh-
men Herren

Johann Heinrich Lohkandt / Fürstlichem
Landtgräffischem Hessischem Cammer-
schreibern vnd Kellern im OberAmpt
Rheinfels.

Philips Reithardt Fincken / alten Obern-
Amptsverwesern des Fürstenthums Sim-
mern.

Johanni Weissen / Fürstlichem Landgräffis-
chem Kellern zu Brunnaw.

Danieln Forchhunden / Inwohnern zu S.
Goär.

Ezechiaë Muscat / Fürstl. Landgräff. Hessis-
chem Schultheissen zu Langenschwals-
bach.

Meinen insonders günstigen Herren / respe-
ctiuè Schwägern / auch lieben vnd
werthen Freunden.

M Es ich vor vngefehr zwanz-
zig Jaren / mein Studium Me-
dicum & Chymicum zu per-
equiren mich apud exteros,
als in den Niderländischen Pro-
uinciis, Franckreich / Englandt / &c. etlich viel

A ij Jak

Zar auffgehalten / bin ich damaln durch einen vertrauweten Freunde dieses Tractats, von der Natur der Elementen / welchen Cornelius Drebbel damaln in Niderteutscher Sprach verfertiget / vnd etlich wenig Exemplaria für sich drucken lassen / vnd allein guten Freunden vnd Philosophis mitgetheilet / theilhafftig worden / welches Büchlein ich hernacher in die hochteutsche Sprach vbersetzt / vnd in Druck damals befördert: Ist auch bey vielen verständigen Philosophis, so es zu lesen b. kommen / ein angenehmes Büchlein gewesen.

Dieser Cornelius Drebbel / mit welchem ich hernacher in Anglia; in vertrauwliche Freunde: vnd Rundschafft gerahen / ist in secretiori illa; non triuiali Philosophia, ein hocherfahrner Mann / vnd bey Keyserlicher Majestät Rudolpho Secundo, vnd Iacobo König in England / auch viel andern Herren Stands vnd Hohen Personen / wegen seines in der geheimen Philosophia & Chymia hohen Verstands vnd Wissenschaft / in grossem Ansehen gewesen. Vnter andern philosophischen Technurgematis, hab ich in England bey ihm in dem königlichen Schloss; Altham / da er von höchstgedachtem König liberaliter vn. erhalten worden / ein globum, oder sphaeram gesehen / darinn die natürliche Bewegung

wegung vnd Lauff des himlischen Gestirns
vnd Firmaments / gleich wie in Macroco-
smo, als in einem Spiegel augenscheinlich zu
spüren vnd zu sehen gewesen. Selbige Sphæ-
ram hat ein gläsern holer Raiff / darinn ein
himmelblauer liquor gewesen / umbfast vnd
umbgeben / welches Wasser mit dem æstu, seu
fluxu & refluxu Oceani, naturali motu,
alle sechs Stunden auff vnd abgeflossen / wels-
ches mit Verwunderung anzuschauen ges-
wesen. Dergleichen Werck ist zweiffels ohn die
Sphæra Archimedis gewesen / darvon der
Poet Claudianus in folgendem Epigram-
mate schreibet:

*Iuppiter in paruo cum cerneret Æthera vitro,
Risit, & ad superos talia dicta dedit;
Huccine mortalis progressa potentia cura?
Iam meus in fragili luditur orbe labor.
Iura Poli, rerumq; fidem, legesq; Deorum
Ecce Syracusius transtulit arte Senex.
Inclusus variis famulatur spiritus astris,
Et viuum certis motibus urget opus.
Percurrit proprium mentitus signifer annum,
Et simulata nouo Cinthia mense redit.
Iamq; suum voluens audax industria mundum
Gaudet, & humana sidera mente regit.
Quid falso insontem tonitru Salmoinea miror?
Æmula Natura parua reperta manus.*

Dergleichen lieset man bey dem Cicerone
Tusculan. qu. lib. 1. de morte contemnen-
da. Nam cum Archimedes Lunæ, Solis,

quinque errantium motus in sphaeram il-
ligauit, effecit idem, quod ille, qui in Ti-
maeo mundum aedificauit, Platonis Deus,
vt tarditate & celeritate dissimillimos
motus, vna regeret conuersio. Quod si in
hoc mundo fieri sine Deo non potest, ne
in Sphaera quidem eosdem motus Archi-
medes sine diuino ingenio potuisset imi-
tari.

Item, bey L. Coelio Lactantio Firmia-
no, lib. 2. cap. 5. de falsa religione.

An Archimedes Siculus concauo aeri si-
militudinem Mundi ac figuram potuit i-
mitari, in quo ita Solem Lunamque com-
posuit, vt inaequales motus & coelestibus
similes, conuersionibus singulis quasi die-
bus efficerent: Et non modo accessus So-
lis ac recessus, vel incrementa diminutio-
nesque Lunae, verum etiam Stellarum vel
errantium vel vagantium dispares cursus.
Vnd so viel von der Sphaera Drebbelij Ar-
chimedæa.

Weiln diß Büchlein von der Natur der E-
lementen seithero von vnterschiedlichen bey
mir gesucht vnnnd begere worden / Als hab ich
solches / damit ich multorum desiderio ein
genügen thete / in Lateinischer vnnnd Teutscher
Sprach auff s new zu drucken vnd auffzules-
gen / anordnung gethan.

Was

Was ich sonst von obberührtem Cornelio Drebbel / wie auch Quercetano, Petro Turnero, Angelo Sala, Balduino Clodio, Gulielmo de Trougny altero Galliaë Theophrasto, Roberto Ralæo Equite Anglo, &c. vnd vielen andern hocherfahrenen vnd weitberühmbten Philosophis, Chymicis & Medicis, in meiner langwirigen peregrination, mit grossen embsigem Fleiß / Mühe vnd Unkosten / erfahren vnd zuwegen gebracht / bin ich / vermittels Göttlicher Verleihung / Reipub. literariæ, vnd gemeinem Nutz zum besten / hiernechst ans Liecht zu bringen / vnd ein vollkommene vnd perfectam Analyfin Spagyricam Corporis Physici Animalis, Vegetabilis, Mineralis & Metallici, zu verfertigen entschlossen / wo ferne der allmächtige Gott mir threwe Patronos, so solches befördern / vnd bessere Ruhe gönnen vnd bescheren wirdt. Dann diß mein vorhabend hochnützlich Werk / darinn der Nucleus totius Naturæ, menschlicher Gesundheit zum besten / an Tag gelegt vnd eröffnet werden wirdt / durch das hochbeschwerlich Pfälzisch Unwesen / Unruh vnd Kriegslast / darinn ich auch biß dahero verhaftet vnd begriffen gewesen / mercklich verhindert worden.

Verhoffe doch / weil ich durch Gottes See-

A iij gen

gen vñ Vorsehung von dem Durchleuchtigen
Hochgebornen Fürsten vñnd Herrn / Herrn
Georgen / Landtgraffen zu Hessen / Graffen
zu Cassenehlbogen / Dieß / Zigenhain vñnd
Nidda / 2c. meinem gnädigen Fürsten vñnd
Herrn / vermittels großgünstiger interces-
sion/recommendation vñnd Rath des hoch-
wol Edlen / Bestrengen Besten vñnd Mann-
hafften Johann Wolfen von Weitelshaus-
sen / genannt Schrautenbach / Rittern / Kö-
niglicher Keyserlicher Majestat Cammerern /
Fürstlichen / Landgräffischen / Hessischen ge-
heimen Raths / Ober Ampemans der Nidern
Graffschafft Cassenehlbogen / vñnd Obersten
Lieutenants / Wie auch des Edlen / Ehrnves-
ten vñnd Hochgelehrten Herrn Anthonij
Wolfen / dero Rechten Doctoris, Ihro Fürst-
lichen Gnaden geheimen Raths / Canklers
vñnd Amtmanns auff Bzberg / 2c. Ingleichen
des auch Edlen / Ehrnvesten vñnd Hochacht-
barn Herrn Friderich Listen / höchstgedachter
Ihro Fürstl. Gn. geheimen Raths vñnd Cam-
mermeisters / aller sampt vñnd sonders meiner
großgünstigen hochgeehrten Herren vñnd Pas-
tronen / in Schutz vñnd Schirm auff vñnd an-
genommen / vñnd von Ihro Fürstlichen Gna-
den in die Graffschafft Cassenehlbogen / vñnd
sonderlich zu Langen Schwalbach / dahin jār-
lich

lich viel vornehme / hohen vnd niedern Standts
 Personen / wegen gebrauch des Saumerbron-
 nens / zu reysen pflegen / häufiglich eynzuziehen /
 vnd praxin Medicam daselbsten zu exerci-
 ren, mir gnädigst gestattet vnd bewilligt wor-
 den: Ich werde hiernechst / durch beystandt ge-
 treuer Patronen, mit besserer Ruhe vnd
 Bequemligkeit / etliche herzliche opera Chy-
 mica vnd Medica, so ich mit grossem Fleiß
 vnd schwerem Vnkosten zu wegen gebracht /
 gemeinem Nutzen zum besten / elaboriren
 vnd an Tag bringen können.

Dieses Büchlein hab E. E. vnd H. ich
 dediciren vnd zuschreiben wollen / weil
 an derselbigen ich seithero alle großgünsti-
 ge vnd trewherkige Affectio gegen mich
 vnd gewogenheit jederzeit verspühret / De-
 rowegen derselbigen ich mich hinwiderumb
 eussersten Vermögens zu allen möglichsten
 Dienst-Erweisungen verpflichtet vnd geflis-
 senst erkenne / vnd hiermit erbiere / mit dienst-
 freundlicher Bitt / Ewer Ehrveste vnd
 H. solches / als eines danckbaren vnd dienst-
 willigen Gemüths anzeigung / im besten
 vermercken / vnd großgünstig von mir an-
 nehmen / auch fürters / wie bißhero / mei-

A v ne

Vorrede.

ne geneigte Patroni vnd treuwe Freunde seyn
vnd verbleiben wollen. Datum St. Goär/ den
1. Martij, anno 1628.

Ewer Ehrvesten vnd H.

Dienstbereitwilliger vnd
gefliffener jederzeit

Johann Ernst Burggrave/Do-
ctor Medicus in der Nidern
Graffschafft Saizenhoben
gen zu Langen Schwalbach.

Qua-

*Quaternarius Theologicus, Philosophi-
cus, Magicus & Medicus.*

Gloria Cœli

Arbor vitæ

Tulit languo-
res nostros,

Leo de tribu
Iuda

Gloria Mundi

Arbor Cogni-
tionis Boni &
Mali

Vniuersalis
Medicina.

Leo ex Orien-
te

I. E. B. M. D.

Borrede



Vorrede an den Leser / von den Elementen.

S Inftiger Leser / wann dir dieser gegen-
 wertige Tractat zu handen kompt / magst
 du frey glauben / daß ich ine zu deinem Nu-
 tzen / vnd nicht zu meiner Ehr geschrieben / dann mir
 wol bewust / der eitele Ruhm dieser Welt / seyn wir
 nicht vnschuldig vnd demütig von Gott geschaffen?
 welche Vnschuld wir durch Hochmuth vnd Miß-
 brauch verloren / daher haben wir mancherley Br-
 theil vnd Meynung einer vom andern / wiewol wir
 einander nicht kennen // Wann wir dann den Hoch-
 muth hassen / seyn wir dann nicht vnschuldig weiß
 vnd demütig reich? Seyn wir nicht alle Brüder?
 Was haben wir / daß wir vns rühmen? Darumb
 wehe vns / so wir vns etwas zu seyn achten / vnd las-
 sen vnsern Bruder darbē: Lasset vns die Güte Gots
 betrachte / wie vberschweniglich er vns mehr gibe /
 dann wir bitten / Lasset vns selber prüfen / seyn wir
 nicht Könige des köstlichsten Kleinots / so Gott ge-
 schaffen? Haben wir nicht allen Reichthumb der
 Welt zu vnserm Dienst? Wann wir die Welt ver-
 lassen müssen / wirdt vns nicht Gott die vnvergän-
 gliche himlische Gaben geben / die tausend vnd tau-
 sendemal grösser seyn? Derowegen / lieber Leser /
 warumb liebst du nicht deinen Nächsten / gleich dir
 von Gott geliebt wirst? Bin ich vnverständnis / bist
 du nicht vnverständnisiger gewesen? Muß ich deswe-
 gen

gen

Vorrede an den Leser.

gen Gebrech leiden? Bist du nicht mehr gebrechlich
ohn Gott? Warumb lehrest du mich nicht/der du
reichlich von Gott gesegnet bist? Soll ich dich daro
ymb hassen? Keines wegs/ So ich dich hasse/ hasse
ich nicht mich? Dann wie du bist/bin ich auch / soll
ich mich dann rühmen? Nein: Demütigen? Kön
nen wir vns anders rühmen/dann in Gott? der vns
alle liebet. Darumb die Ruhm suchen/ haben die nit
Gott verloren? Aber der sich demütiget/erlangt der
nicht Ehr? Dieses sahe ich in meiner Demuth/mei
ne Ehr war mein Elendt/mein Elendt der Stachel
des Todes / der Todt mein Sieg / mein Sieg meine
Seele/meine Seele mein Reichthumb/mein Reich
thumb Gott/ auß welchem war/das ich bin/ vnd in
welchem es sein Endschaft nehmen wirdt / Was
sollen wir ab r zur Danckbarkeit thun? Sollen wir
Myrrhen oder Weyrauch opffern? Sollen wir vns
lassen beschneiden/oder den Barth scheren? Sollen
wir vnsern Stuel erhöhen / vnd in weissen oder
schwarzen Kleidern predigen? Sollen wir grosse
Bücher schreiben / Gott damit zu loben? Ist es nit
Eitelkeit? Lieber Bruder/ was können wir Gott ge
ben / der alles hat? Was sollen wir dann thun?
Danckbar seyn/vnd von Gottes Sohn lernen De
muth vnd das kleine Gesez / Liebet Gott vber alles /
vnd euwren Nächsten/ wie euch selbst / Dis ist das
Gesez vnd Lehr aller Aposteln vnd Propheten / wie
vns dann auch Gott solches in der Natur lehret.
Derowegen wie ich sahe / wie der Hochmuth den
Menschen verführet / vnd ihne verhindert die Na
tur zu verstehen / ward ich bewegt/ die lehrende Na
tur

Vorrede an den Leser.

zur zu leben/ vnd Gott auß seine Geschöpf/ das ich
mit verwunderung sahe/ zu erkennen. Ich ersuchte
die Elementen/ die mich lehrte die Natur der Erden/
ihren Christallin Geist sahe ich/ wie einen Nebel/ ihre
gefärbte Seele/ wie ein Blut/ ihren standfesten Leib/
wie Christall/ den Geist sahe ich fechten/ vnd vber-
winden Leib vnd Seel/ welche doch sich vereinigten.
Der Leib diente dem Geist vnd der Seelen / vor ein
feste Wohnung/ der Geist erleuchtete den Leib vnd
die Seele/ wie ein Christalliner Himmel / die Seele
zierte Leib vnd Geist / mit ihrer himlischen Rubin
rohter Farb. Ich sahe Todt/ Auferstehung vnd die
Vasterblichkeit vor Augen / ich war meinem Gott
danckbar/ vnd liebte die Natur/ vnd vnterstuende
mich gegenwertiges Büchlein deinet wegen / lieber
Leser / zu verfertigen / verhoffe / du werdest es nicht
mit Vnverständnis verachten/ noch mich verdencken/
das ich dis mein Schreiben / mit den alten Scri-
benten nicht beweise vnd bekräftige / damit ich die
Warheit zu sagen / keinen hierüber gelesen / sondern
ich gebe dir solches / wie ich es von der Natur em-
pfangen habe / Ich vergewisse dich / das du allhier
finden wirst / das vor vielen verborgen ist / vnd so
du mich nicht recht verstehest / so ist dir unbekannt/
warzu es dienstlich/ welches ich deines vnverständnis
wegen verschweige/ damit ich mich nicht zu viel bloß
gebe / Aber wann meine Seele meinen Leib wirdt v-
berwinden haben/ hoffe ich/ es solle öffentlich an den
Tag kommen. Es ist nichts neues/ sondern vor
tausendt Jahren gewesen/ derowegen wil ich schrei-
ben von den gemeinen Elementen / wie sie best be-
kannt

Vorrede an den Leser.

Kannst seyn / damit du das vbrige / nemlich die Erde erkennen lernest / dann die Erde ist nicht so simpel / als Feuer / Luft vnd Wasser / sondern ist der vno reine Rest / dann man findet vollkömlich vier Elementische Naturen in der Erden / vnd ihrem Gewächs / damit wir vnser Werck vollbringen / das Feuer / Wasser vnd Luft seind Diener der Erden / Das Feuer wircket in den Luft / der Luft im Wasser / das Wasser wircket in der Erden die Feuchtigkeit / wie ich hernach weitleuffriger erzehlen will / meinen Anfang nemmend von der Schöpfung / vnd dieselbige anzudeuten / so viel wir darvon auß Gnaden Gottes verstehen mögen.

Das I. Cap.

Alle Ding haben ihren Anfang von Gott / vnd werden in ihme ihre Endschafft nemmen : Dann das ende aller Dingen (wie wir täglich sehen) ist ihr anfang / was auß der Erden kompt / wirdt wider Erde / was auß dem Wasser / Wasser / zc. Alle Dinge seyn im anfang bey Gott vollkommen gewesen / vnd werden im ende wider vollkommen werden / wann die Elementen werden schmelzen / vnd sich widerumb in Klarheit bey Gott vereinigen / es wirdt nichts zu nichte / oder zu grunde gehen / dann die Ungerechtigkeit / Dann wie die zeit erfüllet

erfüllet war / hat Gott auß vnaußsprechlicher
 Weißheit alle Ding geschaffen / Vnd zum ers-
 sten von andern Geschöpfen das aller subtil-
 ste / nemlich das Feuer / abgesondert / welches
 seine Stelle im allerhöchsten genommen / all-
 da es erfüllet die vnendliche Weite / vnd vmb-
 fängt alle Herzlichkeit des HERN / dann alles
 was leicht ist / steigt auffwärts. Darnach hat
 Gott wider das subtilste vnd leichtste / nemlich
 den Luft abgesondert / welcher seine stelle nechst
 dem Feuer hat / Darnach blieb vberig feucht
 vnd grob / Also hat Gott abermal das subtilste
 vnd feuchtigste abgeschieden von dem vbrigen /
 nemlich der Erden vnd Wasser / das Wasser
 bedeckt die Erde / das Feuer den Luft / der
 Luft das Wasser. Gott hat durch seine Gött-
 liche Macht die Erde auß dem Grundt des
 Wassers erhaben / vnd vns gesetzt im mitten
 seiner Geschöpfe / auff daß wir desto besser se-
 hen möchten den Schein seiner Klarheit / vnd
 ihne lieben / nicht wie die Engel / sondern wegen
 der perfectiōn seiner Geschöpf. Also hat
 Gott sein Geschöpf in vier Theil getheilet /
 das Feuer / Luft / Wasser vnd Erde / vnd ein
 jegliches hat seine Krafft / darnach sein Sub-
 tilitet ist / darin das Feuer alle vbertrifft / vnd
 hat Macht ihnen eine Klarheit / seiner Klarheit
 gleich / zu machen / es gibt allen Dingen Leben /
 vnd

vnd sonder jm sind alle Ding todt / wie wir alle
 tage / vnd fürnemlich im Winter sehen : Ses
 het / wie das Feuer zum erstenden Luft er
 kläret / vnd ihme eine Klarheit / der seinigen
 gleich / machet / dann es erleuchtet ihn von aller
 Finsternuß / vnd macht offenbar / was in der
 Finsternuß verborgen war / vnd reiniget ihne
 von aller vaporischer Feuchtigkeit / vnd allem
 irdischem Rauch : Es reiniget ihne auch den
 Luft von aller Grobheit / vnd macht ihne alle
 solida durchdringend. In summa, das Feuer
 macht ihm den Luft in allem gleich / also
 daß kein vnterscheidt zwischen inen beyden ist /
 wie wir an vnserm gemeinen Feuer sehen /
 welches / wann es mit Torff / oder Holz vnters
 halten wirdt / ziehet es vnd zeucht an sich mit
 grossen Gewalt den Luft / welchen es reiniget /
 clarificirt / vnd ihm gleich macht / Ja es ist so
 geneigt den Luft zu clarificiren / daß / wann es
 verhindert wirdt / vnd solches nicht lenger thun
 mag / vnd der Luft von ihm abgekehrt (das ist /
 wann das Feuer beschlossen wird) verschwind
 es / vnd fährt / daher es gekommen / welches
 würdig ist zu mercken : Dann erstlich lehret es
 vns / wie daß Gottes Geschöpf ires Beruffs
 warnemmen / vnd arbeiten so lang sie mate
 riam finden / vnd je mehr sie finden / je besser
 clarificiren sie / so sie nicht verhindert werden.

B

Auff

Auff daß wir auch also vnsern Beruff in acht
nehmen möchten / vnd Gott vnsern Schöpfer
/ oder seine Gaben / in vns vnverhindert ar-
beiten lassen / damit wir auß einem Liecht ins
ander gehen / vnd durch den schein seiner Klar-
heit möchten geclarificiert werden.

Das 2. Cap.

Wie das Feuer würcket in den Luffte / also
arbeitet es auch in Wasser vnd Erde / wel-
ches wir sehen an Torff oder Holz / welche / wie
der Lufft / geclarificiert werden. Sehet an die
Kohlen / wie schwarz sie seyn außhalb dem
Feuer / vnd im Feuer seyn sie so klar vnd
liecht / wie das Feuer / vnd werden durch s Feu-
er clarificiert vnd verendert in eine vnrichtbare
gestalt / gehen also in ihr erstes Wesen / vnd die
Asche köndte man auch verändern vnd clarifi-
cirt / wie ein Glas / vñ darnach vnrichtbar ma-
chen. Nun möchte einer fragē / Wie ist es mög-
lich / daß das Wasser geschaffen sey von dem-
selbigen / davon das Feuer gemacht ist / sin-
temal alle Dinge gemeinschaft haben mit dem
Dinge / darvon sie gemacht seyn / welches das
Feuer nicht thut / Darum auch vnmöglich /
daß das Wasser durch Feuer sollte geclarifi-
cirt werden können. Hierauff ist zu antworten /
daß zwey contraria nit können vereinigt wer-
den /

den sonder Mittel/ dan als Gott das allersubtilste/klarste/truckenste vñ warmste hat geschieden von dē ersten Geschöpff seiner Geschöpffe/ da war zur stund sein Cōtrarium geschaffen/ das ist das aller gröbste/finsterste/feuchteste vñ kalteste/welche ist die Grobheit der Erden/vnd die Feuchtigkeit des Wassers / welche Feuchtigkeit des Wassers war gemässigt durch die Truckne des Luftts vnd der Erden/Also auch die Grobheit vñ Truckne der Erden durch die Subtilitet des Luftts in feuchtigkeit des Wassers/2c. Also ist zu sehen/dz keine Vereinigung geschicht sonder mittel. Darum kan dz Wasser nit vereinigt werden mit dem Feuer / ohne die Subtilitet des Luftts / vñ Truckne der Erden/welche Vermengunge ist in gestalt eines Aquæ vitæ, oder Olei. O Tieffe der Weißheit / wie vngründlich seindt deine Geschöpffe/vnd deine Werck so löblich/Wer solt te dir nit glauben/der nur das Liecht der Natur vermerckt? Wer solte sich nit verwundern/der nur die Schöpffung vor Augen sihet? Lieber/wie magstu Gottes Wunder sonder verwunderung anschawen? Warumb bist du sehend blindt/vnd merckest nicht auff die Werck Gottes? Lobest auch Gott nicht/wann du das erste Wesen sihest/ oder das Geschöpffe seiner Geschöpffe/darinn Feuer/Lufft/Wasser vñ

B ij . Erde

Erde scheinen / in der gestalte / wie sie von Gott
geschaffen seyn. Merck doch / wie sich die Ele-
menten scheiden / der Geist des Feuers steigt
in die höhe / vnd führet mit sich Luft / Wasser
vnd Erde / welche durch die Kälte des Luftes
erkaltet vnd grob gemacht werden / vnd gehen
bey ires gleichen / davon sie gekommen seyn. Die
Feuchtigkeit des Dels / welches Wasser ist /
wirdt in einen Nebel verändert / vnd fällt nider
in Wassertropffen / Die Erde steigt auff wie
ein Dampf / vnd fällt nider so schwarz sie ist /
Der Luft wirdt von sich selbst vmbfangen.
Wer kan von diesem Ursach geben / vnd Gott
vergessen zu loben? Also ist klar / daß das Feu-
er das Leben ist von allem / auch dz es verklärt
vnd verändert alle Ding / wie sie im anfang
bey Gott gewesen seyn / so wol Wasser / als Er-
de vnd Luft / aber nicht sonder Mittel / darumb
muß die Grobheit des Wassers durch die Sub-
tilitet des Luftes gemässiget werden / vnd die
Feuchtigkeit durch die Truckne der Erden / als
dann ist die materia fertig / vnd kan clarificirt /
vnd lebendig gemacht werden von dem Feu-
er / darvon viel zu schreiben were / aber ich hab
es mit fleiß vnterlassen / damit wir desto
eher zu vnserm proposito kom-
men mögen.

Das

Das 3. Cap.

Nun wollen wir besehen die Tugendt des
 Luftts bey den andern Elementen. Dann
 gleich wie die drey Elementen todt seyn ohne
 das Feuer/ also ist auch dz Feuer todt ohne
 die Elementa, darauß die vollkommene Weiß-
 heit Gottes gespühret wirdt/welche nichts ver-
 gebens geschaffen/ Dann gleich wie das Feu-
 wer das Leben ist/vnnd lebet im Luftt/also lebet
 auch der Luftt im Feuer/ das Wasser in der
 Erden/ die Erde im Wasser/ das Wasser im
 Luftt/ &c. Das Feuer reiniget den Luftt/der
 Luftt das Wasser/ das Wasser die Erden/vnd
 ein jeglichs macht die andere/dz Feuer/gleich
 der Klarheit seiner Klarheit: Schauwet an/wie
 im Sommer durch die Krafft der Sonnen/dz
 Wasser vsichtbarlicher wise auffgezogen/
 vnd durch den Luftt clarificirt wirdt/ also daß
 vnter Luftt vnnd Wasser kein vnterscheidt ist/
 wie wir solches täglich mercken am Wasser/
 welches/so es in die Sonne gesetzt/wirdt auff-
 gezogen/vnnd bleibt subtil/ so lange es von der
 Kälte nit vergrobet wird/denn wie das Feuer
 alle Ding subtilisirt/also die Kälte/welche des
 Feuers Gegentheil ist/ vergrobet alles/vnnd
 druckt das Wasser zusammen/in deme sie jme
 benimpt die Feuerwärme des Feuers/vnnd

Subtilitet des Luffts / darum̄ fellt das Wasser
 in Tropffen widerum̄ nider / welche Tropffen
 empfangen von der Erden / das Alimentum,
 oder die Natur der Elementen / vnd durchdrin-
 gen also den Samen bis in die Wurzel / aber
 durch die Wärme der Sonnen ziehen sie auff-
 wartz / bis an die eusserste theil des Gewächs /
 verlect alsdann widerumb die Geister / oder E-
 lementa der Erden / welche Erde durch die
 wärme der Sonnen der Natur / vnd Leben des
 Gewächses wirdt verändert nach der form vnd
 Krafft des Gewächses / werden also die Ge-
 wächs nutrit vñ vermehret durch die stätige
 durchziehung des Wassers / darauß wir sehē die
 Güte / Ordnung vnd Weisheit Gottes vnser
 Schöpffers. Aber als die Kälte sehr groß ist /
 wirdt das Wasser congelirt vnd verändert
 in gestalt der Erden / wie dan̄ die Kälte / als ein
 effectum der Erden / das Wasser vergrobet /
 vnd irer Dickheit vnd Härte gleich macht / also
 vergrobet der Lufft das Feuer / wann die Kälte
 des Luffts grösser ist / als die Wärme des Feu-
 wers. Das Feuer wirdt verändert in die ge-
 stalt des Luffts / der Lufft in gestalt des Was-
 sers / vnd das Wasser in gestalt der Erden /
 wie zuvor bewiesen / welches eine wunderbar-
 liche sach ist / dadurch vnser vorige rationes,
 von der Scheidung des ersten Wesens confir-
 mirt

mirf

mirt werden. Dann wie Gott die Elementen
 gescheiden von seinem ersten Geschöpff / also
 werden die Elementen widerumb durch vnser
 Feuer (als ein Schatten des ersten Wesens)
 gebracht in jr erste Geschöpffe / wie wir an einer
 brennenden Ampel / vñ allen combustibilibus
 sehen mögen / Dann so bald die Ampel anges
 zündet wirdt / wird das Del durch die Element
 erklärt / also daß zwischen dem Del vñnd der
 Flam̃ kein vnterscheidt ist / ja das Del ist die
 Flamme / vñnd die Flamme das Del / welches
 durch die Flamme passiert / vñnd wirdt zur stundt
 durch die Kälte (als des Feuers cōtrarium)
 gebracht in sein Element / wie oben angedeutet.
 Darumb / der die Flamme mit fleiß ansieht /
 der mercket nicht allein die reduction vñnd cla
 rification der Element in ihr erstes Wesen /
 sondern auch die Scheidung auß dem ersten
 in die Element / welches eine vber auß wunders
 barliche Sache ist / die würdig ist zu notiren,
 darvon wir weitleufftiger sprechen wollen zu
 seiner zeit.

Das 4. Cap.

Wann wir betrachten / was hier oben geleh
 ret / vñnd dasselbige wol verstehen / so begreif
 fen wir vollkōmlich die Ursache des Windes /
 Donners vñnd Blitz / dann wann die Strahlen

B iij der

der lebendigmachenden Sonnen/ohne verhin-
 derung den Luft / vmb das dicke kalte Wasser
 durchdringen/ ratificirn/ vnnnd verwarmen/ so
 wirdt der Luft vergröset/ entbunden/ vnd ver-
 ändert in die Natur des Feuers/ vnd dz Was-
 ser in die Natur des Luftis / darauff dann fol-
 get eine stätige Bewegung/ welche sich verbrei-
 tet auß allen seiten vber den Erdbodem / densel-
 bigen zu befeuchten / aber das düngemachte
 Wasser/ welches schwebt vber der Reflexion,
 oder warmen Luft / biß in den dicken / dichten
 vnd kalten Luft / wirdt widerumb in einander
 gedrunge/ vergrobet / verkleinert vnnnd verän-
 dert in die Natur des Wassers/ vnnnd fällt mit
 Tropffen niederwarck / darauff notwendig fol-
 gen muß die Stille/ gleich wir befinden/ wann
 es regnet: es sey dann/ daß die Luftziehung noch
 wäre / vnd stärker sey dann der kalte Luft ver-
 grobet/ vnd zusammen gedrunge hat / Dann
 gleich wie die Wärme/ Luft vnd Wasser/ sub-
 til/dünn vnd grob machet/ also vergrobet / ver-
 kleinert/ vnnnd drückt zusammen die Kälte / als
 ein contrarium der Wärme / vnd zeucht also
 wider in alle Winde / die durch die Wärme
 außgegangen waren / gleich wie wir klarlich
 sehen / wann wir hangen eine ledige gläserne
 Retortam, mit dem Munde in ein Fass mit
 Wasser / vnnnd vnter dem Bauch ein warm
 Feuer

Feuer

Feuwer legen / wie diese Figur außweiset vnd mitbringt. So werden wir sehen / so bald der



Lufft im Glas anfangt warm zu werden / daß Winde steigen auß dem Munde der Retorten, vnd daß das Wasser voller Blasen wirdt / vnd diß wirdt wären / so lang der Lufft je lenger je wärmer wirdt / aber wañ du die Retort vom Feuwer nimpst / vnd der Lufft anhebt zu erkalten / so wirdt der Lufft wider in der Retort in einander gehen / grob vnd dick werden / also daß das Glas wirdt mit Wasser erfüllet werden / weil der Lufft / der zuvor heiß / entschlossen vnd ratificirt war durch das Feuwer / dann so fern du das Glas sonder brechen gar heiß machen laußt / so wirdt die Retorta, wañ sie kalt wirdt /

W v wit

mit Wasser erfüllet seyn / darumb ist eine stei-
 nerne Retorta viel bequemer / aber die Ver-
 füllung zu sehen / ist eine gläserne vil besser / vnd
 je mehr das Wasser schwerer vnd gröber ist
 dann der Luft / desto mehr wirdt es durch die
 Wärme entschlossen vnd ergrösset / Ja viel
 tausend mal mehr / wie wir solches sehen / wann
 wir einen Apffel braten / wie die Winde außge-
 hen / vnd wir gleichwol kaum einige verminde-
 rung der Feuchtigkeit vernennen / Also auch /
 wann wir einen eisernen Hafen oben wol verluz-
 tiern / vnd ein Loch darinn lassen / wann wir /
 nach dem der Hafen heiß gemacht / einen tropf-
 fen Wassers durch das Loch tropffen lassen / so
 wirdt zur stundt das Wasser vergrosset wer-
 den / vnd wie ein schneller rauschender Wind
 zum Loch herauß fahren.

Das 5. Cap.

Aber wann gegen dem Abend die auffziehung
 des Wassers durch den vntergang der Son-
 nen vermindert / habē wir gemeiniglich Stille /
 wiewol das Wasser nimmer ohne auffziehung
 ist / es sey dann die Kälte so groß / daß das Was-
 ser gefreyret / gleich wir sehen / wann wir eine
 grosse breite Schüssel mit Wasser füllen / vnd
 in eine kühle Kammer setzen / dan nach verfließ-
 sung etlicher tag werden wir befinden / daß das
 Wasser

Wasser vermindert / vrsach / daß der Luft der
 Kammer umb etwas wärmer ist dann das Was-
 ser / aber wann wir des Abends keine Stille
 spüren / kompt solches daher / daß wir weit von
 dem Orth / da das Wasser vnd Luft entbun-
 den werden / gelegen / der Wind aber folget der
 entbindung / wie wir dann sehen am Gethön /
 das ferne von vns gemacht wirdt / dann wir
 hören den Schall vber lang / nach dem wir es
 gesehen / Darumb / ob wol die starcke Bewe-
 gung auffhöret / wegen vntergangs der Son-
 nen / gleichwol werden wir solches / wegen fol-
 gender bewegung des Luftts / lange nicht ge-
 war / derwegen befinden wir durch den einen
 Windt mehr Stille / als durch den andern /
 nach gelegenheit des Orts. Aber so wir nahe
 bey dem Orth seyn / haben wir Stille / so bald
 der Abendt anfahet / wir haben auch auff ge-
 wisse zeit des Jahrs viel Regens / als im Mar-
 tio / April / Maio / September / October / No-
 vember / welches gleicher massen auß angezeu-
 ter Vrsach mag verstanden werden. Dann in
 diesen Monaten seind wir zwischen Kälte vnd
 Wärme / also / daß die schwebende Wolcken
 durch mangel der Wärme zum zweyten mal
 nicht können entbunden vnd vergrösset wer-
 den / aber der Luft ist alsdann bequem / die auff-
 gezogene Wolcken in Regen zu verändern /
 Darumb

Darumb wir in diesen kalten Ländern / wann es am kältesten ist / wenig Regens haben / dann die Wolcken (ehe sie können in die kältiste Ders-ter kommen) fallen nider von wegen der Kälte des Luftts / es sey dann daß die Auffziehung sehr groß vnd langwirig sey / vnd durch den Sudenwind die Kälte vberwunden werde / oder die Wolcken werden durch den starcken Wind auffgehalten / vnd geschwinde diese örter vor vber getrieben / vnd durch grosse kälte in Schnee verändert. Darumb mein Bruder / wann du diß im grunde betrachtest / wirst du recht verstehen / die vorgehende Exempel vom Winde / mehr dann ich schreiben köndte. Derowegen habe ich nit mehr geschrieben / dann zum Fundament / vnd zu dem / daß wir weiter verstehen werden / nötig.

Das 6. Cap.

ES möchte einer fragen / Wie kompt es dann / daß wir offtmals im Sommer den Wind auß den Wolcken fühlen / vnd nicht auß dem Ort / da das Wasser verdünnet / oder auffgezogen ist / welches dem vorigen zuwider? Hierauff ist zu antworten / daß die vorgehende Exempel hierdurch bestätigt werden / dan nach dem die Sonne das Wasser subtilisiert vnd
auff-

auffgezogen / biß in den kalten Luft / wirdt
 durch die Kälte das Wasser ein wenig vergros-
 bet / vnd zihet vntersich / wie ein dicker Nebel / biß
 an die Reflexion der Erden / allda der Luft
 mercklich wärmer ist / dardurch die nebeliche
 Wolcken wider vergröset vnd verdünnet wer-
 den / also daß der folgende Luft auß ihnen be-
 wegt wirdt / also wird auch der dichte / dicke vnd
 kalte Luft / der vber der Reflexion der Erden
 ist / durch das sincken der dicken Wolcken eyn-
 gelassen / welcher an andern Orten durch die
 Wärme außgeschlossen wirdt / Darumb ver-
 mehret vnd erweitert sich der Windt an allen
 seiten / daher auch oft die Wolcken gegen ein-
 ander ziehen / dann der kalte dicke Luft schwebt
 vber dem warmen Luft / biß an die kalte örter /
 da er vnter dem Schatten oder Kälte der Wol-
 cken wirdt eyn gelassen / vnd darnach wider
 durch die Wärme erwärmt / vnd erhöhet vber
 die Reflexion der Erden / Also kommen vnd
 gehen die Winde vnd erkühlen den Erdbodem
 durch die weise Ordnung Gottes. Darumb
 fühlen wir den Wind auß den Orten / da wir
 sehen die schwarzen vñ dicken Wolcken schwe-
 ben: Wann wir sehen im Sommer einen dis-
 cken Nebel auffsteigen in Sudwest / so spüren
 wir darnach einen Sudwesten Wind / dann
 einen Westen / Nortwesten / Norden vnd Nord-
 osten

osten Wind / 2c. Vnnd so weiter auß allen Orts
 tern / da wir den Nebel sehen : Also hat es auch
 seine Ursach / warumb bisweilen die Winde
 so starck seyn / warumb es in Hollande / vnnd
 vmbgelegenen Orten / mit den Osten oder
 Sudosten Winde sehr regnet / warumb der
 Nordwesten Wind so vngleich wehet / jetzt mit
 wenigem Regen eine stille / bald darnach star-
 cker Wind. — Item / warumb in den warmen
 Ländern / die an dem Meer gelegen / der Winde
 des Morgens vnd den ganzen Tag auß dem
 Meer kömmt / vnd des Abends / oder nach Mitts-
 nacht / von dem Lande ? Welche Ursachen
 man mit natürlichen rationibus beweisen
 köndte / aber der vorgehende Ursachen versteh-
 et / wird das vollkömlicher verstehen / dann ich
 beschreiben köndte. Derowegen wollen wir den
 Wind fahren lassen / vnnd vom Donner vnnd
 Bliß anfahen.

Das 7. Cap.

WAnn es donnert vnnd blitzt / so ist der Luffte
 trucken / subtil vnnd sehr warm / vnnd das
 Wasser / das durch die Wärme der Sonnen
 auffsteiget / wirdt verändert in gestalt des
 Luffts / vnnd schwebet in der höhe ober der Re-
 flexion der Erden / vnd wirdt durch die Kälte
 wider vergrobet vnnd zusammen gedrungen /
 vnd

vnd wider in Wasser verändert / darumb sin-
 cket es wie ein Nebel / vnd wirdt durch den kal-
 ten Luft getrieben in den subtilen / truckenen
 vnd warmen Luft / welches dann die grobe vnd
 dicke Wolcken geschwindt durchzeucht / ent-
 schleust / subtil vnd dünne macht / vnd verän-
 dert es wider in die Natur des Lufts / darumb
 ihr Form in einem Augenblick viel hundertmal
 vergrösset wirdt / darauff folget die gewliche
 Bewegung / welche mit besten vnd kühnen
 den Luft anzündet vnd bewegt / / hiß dar eine
 Gleichheit ist in der größe vnd dicke / darnach
 ist die Ruhe / gleich wir sehen / wann der Salz-
 peter gebrochen wirdt durch das Feuer / vnd
 also verändert in die Natur des Lufts. Item /
 wann wir ein nasses Thuch auff ein heiß Eis-
 sen / oder geschmolzen Bley schleudern / welches
 durch die entbindung oder vergrössung der Hi-
 ße krachet vnd brist / gleich dem Donner. It-
 em / wir sehen an einem Feuerzeug / durch das
 geschwindt brechen des Steins / die vrsach der
 brennendē Klarheit / zc. Aber wenn vberbliebene
 Wolcken die örter / welche durch den Donner /
 oder entbundene Wolcken vergrobet vnd ver-
 fület / verbey gezogen / kommen sie wider in den
 subtilen vnd warmen Luft / welche in die höhe
 steigt / vnd sie durchdringt / dünn macht / vnd in
 die Natur des Lufts verändert / Darum hören
 wir

wir vnterschiedliche Schläge / welche stätig
wären an allen Orten / welche durch die wärme
der Sonnen so sehr dünn gemacht waren / vnd
die darnach wider getemperiert vnd erkühlet
seyn.

Das 8. Cap.

Darumb befinden wir / wie Gott vns durch
die Natur bewegt / seine Weißheit / Güte
vnd Allmacht zu erkennen vnd zu lieben.
Schawet an seine Güte vnd wunderbarliche
Ordnung / welche wir in allen Geschöpfen
befinden / mercket wie wunderbarlich (wie auß
den vorigen Ursachen zu ersehen) das dicke
Wasser durch die Sonne unsichtbar wirdt
auffgezogen vnd vergrösset / in gestalt des
Lufftes / dardurch zugleich die bewegende krafft
des Windes verursachet: Schwebet also vnd
wirdt vergrösset vber die Länder / da auß ge-
brech des Wassers sonderlich keine auffziehung
oder vergrobung ist / vnd vnter dessen zihet es
durch die wärme der Sonnen auffwarts bis in
den kalten Lufft / vber die reflexion der Erden /
allda wirdt es wider vergrobet / vnd in einander
gedrungen / wie ein Nebel / dardurch die Stille
des abends verursachet wirdt / vnd der Lufft ne-
belich scheint / dardurch die Wolcken gröber
vnd dicker werden / vnd in Wassertropffen ver-
ändert

ändert / vñnd befeuchtiget also die durstige Erden / die darin faulet vñnd schmelzet / vñnd durchzieheth mit der Feuchtigkeit das Gewächs der Erden / aber durch die Wärme der Sonnen wirdt sie mit der Feuchtigkeit auffgezogen bis an die eusserste theil des Gewächs / vñnd weil dz Wasser flüchtiger ist dann das nutrimentum der Erden / vertrucknet das Wasser in Luft / vñnd verlesset dz nutrimentum, welches durchs Leben der Dinge in die Natur des Gewächs verändert wirdt / werden also alle Geschöpff der Erdē vñnterhalten vñnd vermehret auß dieser einigen Substantz: Darumb werden sie durch die putrefaction wider zu Erden verändert / welches ein jeglicher sihet / aber von tausend ist kaum einer der es recht verstehet / Dañ verstünden diß viel Alchymisten / würdē sie sich so jämmerlich nit bekümmern / ire materien zu wissen: aber wann diese auffgezogene Nebel schweben in sehr warmen orten / verursachen sie Donner vñnd Blitz / (durch die geschwinde vergrössung) vñnd den Wind: Aber wann der Luft natürlich vñnd ein wenig wärmer / dann der Nebel / so gibe es allein Wind vñnd Regen / wie zuvor weitläufftiger angezeigt.

Das 9. Cap.

Wñ haben wir / nach meinem bedüncken / gnugsam verstanden das Ampt des Feners /

E
ers /

ers / Luftts / Wassers / vnd der Erde / vnd welches
ches dan dienet zu verstehen / die Krafft der Nat
... / vnd was ein jegliches Element sey / Ist
nemlich das Feuer ein subtiler Luft / der Luft
ein subtil Wasser / vnd das Wasser ein subtile
Erde / vnd die Erde ein grob Feuer / wie auß
unsern vorgehenden Exempeln gnug mag ver
standen werden. Dann die Erde durch des
Feuers krafft / oder purification der Nat
tur entbunden / verändert sich in Wasser / wirdt
salsig / vnd ein Krafft der Erden / wie wir in der
calcination klärlich befinden : Das Saltz /
durch Feuer entbunden / wirdt verändert in
Wasser / welches die distillation der Aq. fort.
uns gnug lehret: Darnach das Wasser durchs
Feuer entbunden / wirdt verändert in Luft /
vnd der Luft in Feuer / wie oben angezeiget /
also wirdt die grobe tuncckele Erde verändert in
das subtilste / durchscheinend / glantzend / vnd
durchdringend Feuer / welches alles durch
dringt vnd clarificiert / vnd das ander durch
dringend vnd clarificierend macht.

Daß 10. Cap.

Drumb müssen wir verstehen / daß auch also
so / was auß den Elementen geschaffen ist /
clarificiert wirdt / es sey Minerale, Animale,
oder Vegetabile. Dann so wir etwas von
benz

denselben clarificiren wollen/ mag durch keine andere Mittel geschehen/ denn wie oben gesagt: Die Erden müssen wir clarificiren durchs Feuer/ vnd machen sie erstlich wie Wasser/ welches ist wie Saltz/ welches man clarificirt vnd distilliert zu einem Wasser / wie der Leib des Luftes / klar wie Cristall / durchscheinend wie d' Luft / vñ glänzend wie das Feuer/ daran mögen wir vns veranügen/ vnd ist keine höhere clarification nötig vrsach/ weil wir keine unsichtbare Spiritus bewahren können/ sie seyn dann ein corpus, sonst würden wir sie verlieren. Dann wann es clarificirt ist in gestalt des Wassers / so wirdt es durch die distillation verändert in gestalt des Luftes / vnd durch die vergrobung der Kälte wider in Wasser/ als ein sichtbar corpus, aber so wir es clarificiren in gestalt des Feuers / so vergrobet es durch die Kälte in gestalt des Luftes / wie würden wir es dann glauben? Welches auch das letzte ist der sichtbar'ichen Dingen/ vnd vor vns vn- nütz. Darumb mögen wir clarificiren in Luft/ welcher sich durch die Kälte vergrobet in ein Wasser/ vnd höher nicht. Dann alle Dinge/ die reducirt werden in ire höchste perfection, habē keine generation, oder multiplication. Aber wann wir diß durch distillation clarificirt haben in ein klar durchscheinend Wasser/

Olei, oder wie man es nennen möchte / so säen wir in vnser corpora ein Sperma, welches darinn verfaulet / vnnnd clarificirt wirdt in gleiche Klarheit: machen also von Wasser Erde / durch krafft des Feuers / fahren weiter fort / wie die Natur / machen die grauwe Erde weiß klar / vnd durchscheinend wie der Luft / doch in eine sichtbare gestalt / darnach auß der gestalt des Luftes in eine feurige / klare / saubere vnnnd unbefleckte rote Farbe als ein Rubin / welches in der perfection alle Geschöpff vbertrifft: Aber so wir das klar unbefleckte Feuer noch höher clarificiren wolten / muß es in sein voriges Wesen wider gebracht werden durchs Wasser (wie gesagt) die generation damit zu vnderhalten / vñ also durch den gereinigten vollkommenen Samen (in Kälte / in Hitze / dessen Feuer außwendig / vnd feuchte inwendig ist) eine generation machen in das feuchte Wasser / dessen Trücke ne innerlich ist / zc. vnnnd lassen sich also die Naturen wider erhöhen vnd verbessern / wie gesagt / durch welche reiteration vnser materi so sauber / penetrirend vnd subtil wirdt / daß es vnglaublich ist / also / daß sie in kurz alle Vasa durchdringt / vnd also verloren wirdt.

Das

Das II. Cap.

Wen möchtest du fragen / wie ist es mög-
 lich / die Dinge also zu verbessern / sehen
 wir nicht / daß alle Samen ihres gleichen vor-
 bringen / etwan besser / etwan schlimmer ? Wie
 solten wir durchs Feuer mehr clarificiren kön-
 nen / dann **G**ott durch die Sonne ? Hierauff
 antworte / daß vnser clarificiren auff eine ande-
 re weise geschicht / dann wir nehmen die cor-
 pora, die **G**ott durch die Natur geclarificirt
 hat / vnnnd clarificiren die wider durchs Feuer
 vnd Wasser / wir machen sie klar wie Cristall /
 vnd reinigen sie von aller Vnreinigkeit / die die
 Natur darinn gelassen / vnnnd bringen sie in ge-
 stalt des Wassers / darinn die Natur der Er-
 den inwendig verborgen / in welche wir / wie ge-
 sagt / vnsera corpora säen / vnd durch das sau-
 bere Wasser reinigen / vnnnd machen eine Klar-
 heit der andern gleich / welches in der Natur nit
 geschicht / darumb bleiben alle Ding in der ge-
 stalt / wie sie **G**ott geschaffen / dann der Sa-
 men / der in die Erde gesäet wirdt / wirdt durch
 die Erde nicht clarificirt / aber die Erde wirdt
 clarificirt vom Feuer vnnnd Leben des Sa-
 mens / weil die Erde vnreiner ist dann der Sa-
 men / darumb bleibet der Samen allzeit in ei-

nem Wesen/ vnd tingirt die vnreine Erde in
 seine Form. Dieses / lieber Bruder / hab ich
 von der Natur geschrieben / wie ich solches mit
 der Hand befunden / weil mich nichts mehr zu
 Gott gezogen / als die Wissenschaft der Na-
 tur / habe ich müssen von Natur der Elemen-
 ten schreiben / weil sie eine Wohnung der Na-
 tur seind / ohne welche wir die Natur nicht ken-
 nen / wir leben in ihnen / vnd werden darinn vn-
 terhalten / daß / so wir sie nicht kennen / wir we-
 der vns noch die Natur kennen. Darumb der
 die Elementen lernet kennen / der lernet Gott/
 sich / vnd die Natur kennen / ohne welche wir
 Gottes Allmacht vnd Güte nicht recht mö-
 gen lieben. Wer zeugt von Gott vber die Na-
 tur? Dann wir seyn nach Gottes Ebenbild
 geschaffen / auff daß wir durch diese Dinge die
 himlische Gaben köndten kennen lernen / wel-
 che wir von vnserm Schöpffer neben vnserer
 Schöpfung empfangen haben / darmit wir
 Wissenschaft davon hetten / so viel vns in die-
 sem Leben nötig ist / zur erkännnuß Gottes
 vnd vnser / auch zu erforschung der Natur.
 Darumb sollen wir vns vor Zancken hüten/
 vnd was wir nicht verstehen / weder loben noch
 schelten / so wirdt vnser Seele Ruhe finden / vnd
 Gottes Weißheit schmecken. Dann wie mö-
 gen wir kennen / das wir nicht sehen / schmecken
 noch

noch

noch fühlen? oder lieben! Das wir nicht kennen?
 Ist dann nicht nötig die Natur der Elementen zu erforschen? die Natur kennen zu lernen? und Gott zu lieben? welchem allein sey Ehre in Ewigkeit. Hiemit nim̄ vor lieb/ und ersuche die Natur / so wirst du hiervon gezeugen / und lernen verstehen/ was hiernach folgen wirdt/ nemlich das größte Wunder! Das wir in der Natur / in den Elementen sehen / zu Lob und Ehre vnsers Seligmachers/ Amen.

E N D E.



Physica 816

